

Das Ziel unseres Lebens:
das ewige Leben in der Herrlichkeit des Himmels,
auch wenn der Weg dorthin über Leiden und Tod führt.

Predigt am 2. Sonntag in der Fastenzeit

„*Verweile doch, du bist so schön!*“ So lässt schon **Johann Wolfgang Goethe** seinen Faust in einer glücklichen Stunde sprechen.

„*Verweile doch, du bist so schön!*“ - Sagen nicht auch wir das manchmal bei einem Ereignis, wo es uns rundum gut geht? Aber sind sie nicht flüchtig, diese schönen Stunden des Glücks? Wer vermag sie schon festzuhalten, so gerne wir das möchten? –

Von einem solchen Höhepunkt im Leben Jesu berichtet uns auch das Evangelium heute: Da nimmt Jesus seine engsten Freunde, den Petrus, den Jakobus und den Johannes mit hinauf auf einen Berg. Dort wird er vor ihren Augen verwandelt. Sein Gesicht strahlt und sein Gewand leuchtet. Die großen Propheten Mose und Elija erscheinen und reden mit Jesus. Petrus spricht aus, was auch die beiden anderen Jünger so empfinden: Hier ist es gut sein. Lasst uns Hütten bauen!

Petrus, Jakobus und Johannes möchten das Glück dieses Augenblicks festhalten. Aber auch für sie ist das nicht möglich. Auch sie müssen wieder herab vom Berg in die Niederungen ihres alltäglichen Lebens.

Aber was sollte Petrus, Jakobus, Johannes mit diesem Ereignis auf dem Berg eigentlich bedeutet werden? Was will uns mit dieser Verklärung Jesu bedeutet werden? –

Diese sog. Verklärung Jesu auf dem Berg war die Vorwegnahme von Ostern, sozusagen ein Blick in die Zukunft, ein Blick auf die Herrlichkeit, die Jesus nach seinem Tod und seiner Auferstehung zuteil werden wird.

Dieser Blick in die Zukunft sollte die drei Apostel, Petrus, Jakobus und Johannes, stärken, auf-richten, ermutigen. Das zwar zweifelsohne notwendig geworden. Unmittelbar vorher hatte ja Jesus davon gesprochen, dass er leiden muss, ja, dass man ihn sogar töten wird. Das konnten sie überhaupt nicht verstehen. Wer sollte und könnte das auch so ohne Weiters verstehen, dass dieser Jesus, wenn er der Messias ist, leiden und gewaltsam sterben wird müssen? -

Aber gerade deswegen, weil das so unverständlich ist und war, wurde diesen drei Aposteln durch die Verklärung Jesu bedeutet, dass Jesu Weg ja keineswegs am Kreuz endet, sondern dass Gott ihn auferwecken und Jesus dann wieder wie vor seiner Menschwerdung in der Herrlichkeit Gottes leben wird.

In dieser Verklärung Jesu auf dem Berg wird auch uns heute wieder unmissverständlich bedeutet: Nicht der Tod ist das Ziel unseres Lebens, sondern die Auferstehung, das ewige Leben in der Herrlichkeit des Himmels. Das bewahrt auch uns nicht vor allem Leid. Aber wir wissen, wohin das Leid führt, wenn wir es so wie Jesus in Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes annehmen und in Geduld ertragen.

Und noch eines ist wichtig! Wir müssen auf Jesus hören und das tun, was er uns sagt. **Die Stimme vom Himmel, Gott selbst,** sagt uns das auch ganz ausdrücklich im Evangelium heute: **„Auf ihn, Jesus, meinen geliebten Sohn, sollt ihr hören!“**

Ja, auf Jesus sollen wir hören, unter den vielen Stimmen, die tagtäglich auf uns eindringen, seine Stimme nicht überhören, und das tun, was er, Jesus, uns sagt; dann werden wir das Ziel unseres Lebens nicht verfehlen.

Und vielleicht verstehen wir jetzt auch, warum der Apostel Paulus in seinem Brief an die Christengemeinde in Rom (8,24) schreibt: **„Auf Hoffnung hin sind wir gerettet.** Und **Papst Benedikt** führt dazu in seiner 2. Enzyklika **„Spe salvi“** (Nr. 1) aus: **„Die Erlösung, das Heil ist nach (unserem) christlichen Glauben nicht einfach da. Erlösung ist uns in der Weise gegeben, dass uns Hoffnung geschenkt wurde“**, **Hoffnung auf das ewige Leben in der Herrlichkeit des Himmels.**

Die Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor ist ein untrügliches Zeichen dafür.